

# Entlastung für kreative Lehrpersonen

Digitales Lehren und Lernen wird immer wichtiger. Neben der nötigen Infrastruktur braucht es dafür vor allem methodisch-didaktische sowie inhaltliche Ideen für die Anwendung im Unterricht. Der Innovationsfonds Berufsbildung fördert solche Ideen und ihre Umsetzung.

Text: **Jacqueline Olivier**

«Mithilfe des Innovationsfonds sollen Projekte gefördert werden, die Lehrpersonen in ihren Köpfen haben, aus Mangel an Zeit aber nicht umsetzen können», sagt Christian Flury, Bereichsleiter von EB Digital an der EB Zürich, der kantonalen Schule für Berufsbildung. Die Rede ist von kreativen digitalen Unterrichtsprojekten, für die von der Konkretisierung einer Idee über die praktische Umsetzung bis zur Anwendung im Klassenzimmer oft zahlreiche Arbeitsstunden vonnöten sind. Lehrerinnen und Lehrer, die ein solches Vorhaben anpacken möchten, können deshalb mit Geldern aus dem eigens dafür eingerichteten Innovationsfonds der Bildungsdirektion entlastet werden.

Gestartet ist der Innovationsfonds Berufsbildung (IFBB) im Herbst 2019, nach den diesjährigen Herbstferien wird bereits die vierte Runde eingeläutet. Grundsätzlich lässt sich das Prozedere in zwei Phasen zusammenfassen. In Phase 1 können Lehrpersonen, die eine Projektidee haben und vom IFBB profitieren möchten, beim Leiter der Geschäftsstelle eine Projektskizze einreichen. Dieser unterzieht die Skizzen einer ersten groben Prüfung und gibt den Absenderinnen und Absendern eine Rückmeldung dazu – etwa, ob ihr Vorschlag überhaupt das nötige Potenzial hat oder die wesentlichen Kriterien erfüllt, woran man allenfalls noch arbeiten müsste oder ob ein Projekt gar den Rahmen des Innovationsfonds sprengen würde und besser als Schulentwicklungsprojekt angegangen werden sollte. Der Geschäftsstellenleiter berät

und unterstützt die Kandidatinnen und Kandidaten zudem bei der Erstellung des detaillierten Projektantrags, mit dem Phase 2 beginnt.

## Unterricht sinnvoll erweitern

Bevor eine Lehrperson eine definitive Projekteingabe machen kann, braucht sie allerdings das Einverständnis der Schulleitung. «Das Projekt muss schliesslich auch in die Schulstrategie passen», sagt Christian Flury. Die Eingaben werden sodann von einer siebenköpfigen Jury begutachtet und bewertet. Die Mitglieder setzen sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Lehrpersonenkonferenz Berufsfachschulen (LKB) und der Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Berufsfachschulen (KRB), der Universität Zürich sowie mehrerer Fachhochschulen zusammen. Mit dabei ist auch Christian Flury als Co-Leiter des Digital Learning Hub Sek II (DLH). Auf dessen Website werden die geförderten Projekte schliess-

lich vorgestellt. Lehrpersonen mit einer Projektidee können darüber aber auch Mitstreiter suchen, wer an einem Projekt interessiert ist, kann sich mit den Urheberinnen und Urhebern in Verbindung setzen. Die allgemeine Anwendbarkeit ist eines der Kriterien, nach denen die Eingaben von der Jury beurteilt werden. Das heisst, dass ein Projekt, Teile davon oder eine Adaption auch von anderen Lehrpersonen oder Teams für den eigenen Unterricht übernommen werden können sollte. Wichtige Kriterien für die Förderung sind zudem der innovative Charakter eines Projekts sowie das didaktisch-methodische Konzept, das dahintersteckt. Die Projekte sollen den Unterricht sinnvoll erweitern oder neue Lehr- und Lernformen ermöglichen.

Nach den ersten drei Durchgängen zieht Christian Flury eine positive Bilanz. In der ersten Runde seien sehr viele Eingaben erfolgt, nämlich 41. «Das war ein gewisser Anfangsstau, weil es diverse Lehrpersonen gab, die schon ein Projekt in petto hatten.» Inzwischen sei die Zahl der Anträge zurückgegangen, zuerst auf 32 – darunter mehrere Anträge aus der ersten Ausschreibung, welche die Kriterien erfüllt hatten, aber nicht berücksichtigt werden konnten und deshalb noch einmal eingereicht wurden –, dann auf 21. Die Kurve könnte aber auch wieder ansteigen, denn der IFBB wird laut Christian Flury immer bekannter. Mirko Marsano, Vorstandsmitglied der LKB und ebenfalls Jury-Mitglied, stellt fest: «Die Qualität der Eingaben ist besser geworden, weil sich die Leute nicht nur auf unserer Website, sondern auch bei den Kolleginnen und Kollegen informieren können, die das Prozedere bereits durchlaufen haben.» Was ihm ebenfalls auffällt: «Das digitale Denken ist offensichtlich noch nicht in allen Schulen gleich verbreitet. Von manchen Schulen kommen sehr viele Anträge, von anderen gar keine.» Trotzdem wollen die Verantwortlichen eine möglichst breite Palette an Schulen, Bildungsstufen, Fächern oder Projektarten bei der Vergabe der Gelder berücksichtigen. Und natürlich so viele Projekte wie möglich fördern. Bis jetzt sei es mit der Verteilung der Mittel recht gut aufgegangen, fügt Christian Flury an. «Natürlich ist dies

## Zukunft des Digital Learning Hub Sek II gesichert

Der Digital Learning Hub Sek II entwickelt und koordiniert innovative, digital gestützte Projekte im Bereich des Lehrens und Lernens. Er ist Teil der Strategie «Digitaler Wandel an kantonalen Schulen der Sekundarstufe II». Im Juni 2022 hat die Zürcher Regierung die notwendigen Mittel bewilligt, um diese Strategie umzusetzen und den digitalen Wandel an den Mittel- und Berufsfachschulen vorwärtszubringen. Damit können an den Schulen sowohl zeitgemässe pädagogische Strukturen als auch eine leistungsfähige technische Infrastruktur eingeführt werden. Dank dieses Beschlusses erhält auch der DLH Sek II die nötigen Ressourcen, um den Pilotbetrieb weiterzuführen und ihn schliesslich in den Regelbetrieb zu überführen. [red]

auch mit einer gewissen Steuerung verbunden. Es stellt sich zum Beispiel die Frage, ob mehr kleinere oder lieber weniger, dafür grössere Projekte unterstützt werden sollen.» Solche Diskussionen innerhalb der Jury würden aber immer erst zum Schluss geführt; «zunächst geht es ganz klar um die Qualität». In den ersten drei Jahren wurde insgesamt 31 Projekten eine Förderung zugesprochen.

### Zusammenarbeit verstärken

Ein Blick auf den Digital Learning Hub offenbart eine grosse Vielfalt an Projekten, die teilweise bereits umgesetzt wurden oder sich noch in der Umsetzung befinden. Sie stammen nicht nur aus der Küche der Berufsfachschulen, sondern ebenso aus jener der Mittelschulen. Dort startete man bereits ein Jahr früher mit der Projektförderung, weil der Anstoss zum Innovationsfonds von der Leitung von HSGYM kam, dem Schnittstellenprojekt von Mittelschulen und Hochschulen. Die Idee war aber von Anfang an, dass gewisse Projekte zwischen den beiden Schultypen ausgetauscht werden können oder sogar eine Kooperation in gemischten Teams möglich sein soll. Gemeinsame Projekte von Lehrpersonen beider Schultypen seien bislang allerdings noch keine entstanden, sagt Christian Flury. Inhaltlich sei dies auch nicht ganz einfach, räumt er ein. «Am ehesten wäre eine Zusammenarbeit im Allgemeinbildenden Unterricht möglich oder im Rahmen von Projekten, die stark auf das Methodische zielen.»

Zurzeit wird die Projektförderung von Mittelschulen und Berufsbildung separat betrieben – durch den HSGYM-Innovationsfonds und den Innovationsfonds Berufsbildung. Das Geld hingegen kommt aus derselben kantonalen Kasse, und die Kriterien für die Vergabe sind aufeinander abgestimmt. Zudem arbeiten der Geschäftsleiter des IFBB und die Koordinatorin des HSGYM-Innovationsfonds mittlerweile eng zusammen. Und über den Digital Learning Hub können Lehrpersonen beider Schultypen miteinander ins Gespräch kommen und sich untereinander vernetzen – in der DLH-Community ebenso wie an diversen Veranstaltungen, die teils online, teils vor Ort stattfinden.

### Weitere Akteure ins Boot holen

Die Verantwortlichen des DLH schmieden jedoch bereits weiter reichende Pläne, wie Christian Flury verrät. Eine Idee vonseiten der Berufsbildung ist es beispielsweise, Lehrbetriebe, Überbetriebliche Kurse und Organisationen der Arbeitswelt (OdA) einzubeziehen. Wie genau, das ist noch nicht spruchreif. Immerhin ist die wichtigste Weiche vor Kurzem gestellt worden: Der DLH, der Teil der kantonalen Strategie «Digitaler Wandel an kantonalen Schulen



**Lernende Schreiner an der Berufsbildungsschule Winterthur können dank der VR-Brille Räume erkunden und Farbkonzept oder Möblierung digital verändern. Digitale Unterrichtsprojekte wie dieses werden vom Innovationsfonds Berufsbildung gefördert.**  
Foto: zvg

der Sekundarstufe II» ist, kann in absehbarer Zeit vom Pilot- in den Regelbetrieb überführt werden (siehe Kasten). «Damit können wir nun solche Expansionen anpacken.»

Was die Projektförderung betrifft, müsse man nun in erster Linie Erfahrungen sammeln, wie die Entlastungen in den Schulen funktionierten und wie die Lehrpersonen ihre Projekte in den Schulalltag integrieren könnten, sagt Mirko Marsano, der am Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen (ZAG) in Winterthur Allgemeinbildung und Sport unterrichtet. Eine entsprechende Evaluation fände er spannend. Inzwischen habe man an den Schulen auch dank zwei Jahren Coronapandemie etliche Erfahrungen mit dem digitalen Lernen gesammelt und gewisse Schwachstellen ausmachen können, etwa Schwierigkeiten der Lernenden mit der Konzentration und die Gefahr der Ablenkung. «Aber das ist ja das Positive an der digitalen Welt: Entwicklungen gehen schnell vonstatten, deshalb können Probleme in der Regel auch in kurzer Zeit gelöst werden.»

Die Digitalisierung an den Schulen werde in den kommenden Jahren so oder so rasch voranschreiten, ist er überzeugt. Nicht nur, weil der Druck seitens der Wirtschaft hoch sei, was man in der Berufsbildung durch die Lehrbetriebe besonders zu spüren bekomme, sondern ebenso, weil die jungen Lehrpersonen bereits durch ihre Ausbildung viele Kenntnisse und eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit digitalen Lern- und Unterrichtsformen mitbrächten. Wird also der Moment kommen, an dem es den Innovationsfonds gar nicht mehr braucht? «Sicher wird man irgendwann nicht mehr überall explizit das Label «digital» draufkleben müssen», antwortet Christian Flury. Die Vernetzung hingegen werde ein Thema bleiben und ein immer wichtigeres dazu. «Das aktuelle Erfolgsrezept des Digital Learning Hub besteht darin, dass über diese Plattform jene Leute zusammenfinden, die Lust haben, Neues zu entwickeln. Und diese Leute wird es immer brauchen.» ■

► <https://ifbb.zh.ch>  
► <https://dlh.zh.ch>